

NACHRICHTEN

Geheimsache Führerklo

In Nürnberg beleuchtet die Schau »Hitler.Macht.Oper« ein wichtiges Feld der NS-Propaganda

Als Propagandamittel hatte das Hitlerregime auch die Musik eingesetzt. Wie das geschah, vermittelt zurzeit eine Sonderausstellung im »Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände« in Nürnberg.

Von Hagen Jung, Nürnberg

Mit Männern des gemeinen Volks am Pinkelbecken stehen, das wollte Adolf Hitler wohl nicht, wenn ihn beim Genuss einer stundenlangen Komposition Richard Wagners die Blase drückte. Und so ließ sich der Diktator im Nürnberger Opernhaus ein Extra-Klo einrichten. Erreichen konnte er das Gemach durch ein Türchen in der »Führerloge«. Sie war 1935 auf Weisung des braunen Machthabers in dem 1905 erbauten Musentempel der Frankenmetropole geschaffen worden. Vermutlich sollte die Existenz des Sonderlokus nicht bekannt werden, wurde doch der Ausstattungsplan für die Loge gleich mehrfach mit dem Vermerk »Geheim!« bestempelt.

Zu sehen ist die Zeichnung noch bis Februar 2019 im Dokumentationszentrum am ehemaligen Reichsparteitagsgelände im Rahmen der Ausstellung »Hitler.Macht.Oper«. Seine Macht, so wird dort durch Dokumente, historische Fotos und Infotafeln illustriert, nutzte der »Führer« nicht nur zum Anordnen des Logenbaus. Zugleich ließ er im Opernhaus zum Ärger vieler Nürnberger die vertrauten Jugendstilelemente entfernen, Stuck abschlagen, Emporen abbrechen, prunkvollen Wandschmuck durch »heldische« Bilder ersetzen. Von »Verschandelung« war insgeheim unter Bürgern die Rede.

Das Innere des Hauses sollte ganz dem nationalsozialistischen Geist entsprechen, den Hitler auf den Reichsparteitagen beschwor. Die Wechselbeziehung zwischen Oper und jenen Monumentalveranstaltungen sind ein wesentliches Thema der Ausstellung, die auf 530 Quadratmetern mit über 350 Exponaten aufwartet, darunter Ton- und Filmaufzeichnungen vom propagandistischen Geschehen in der Frankenmetropole während der NS-Diktatur.

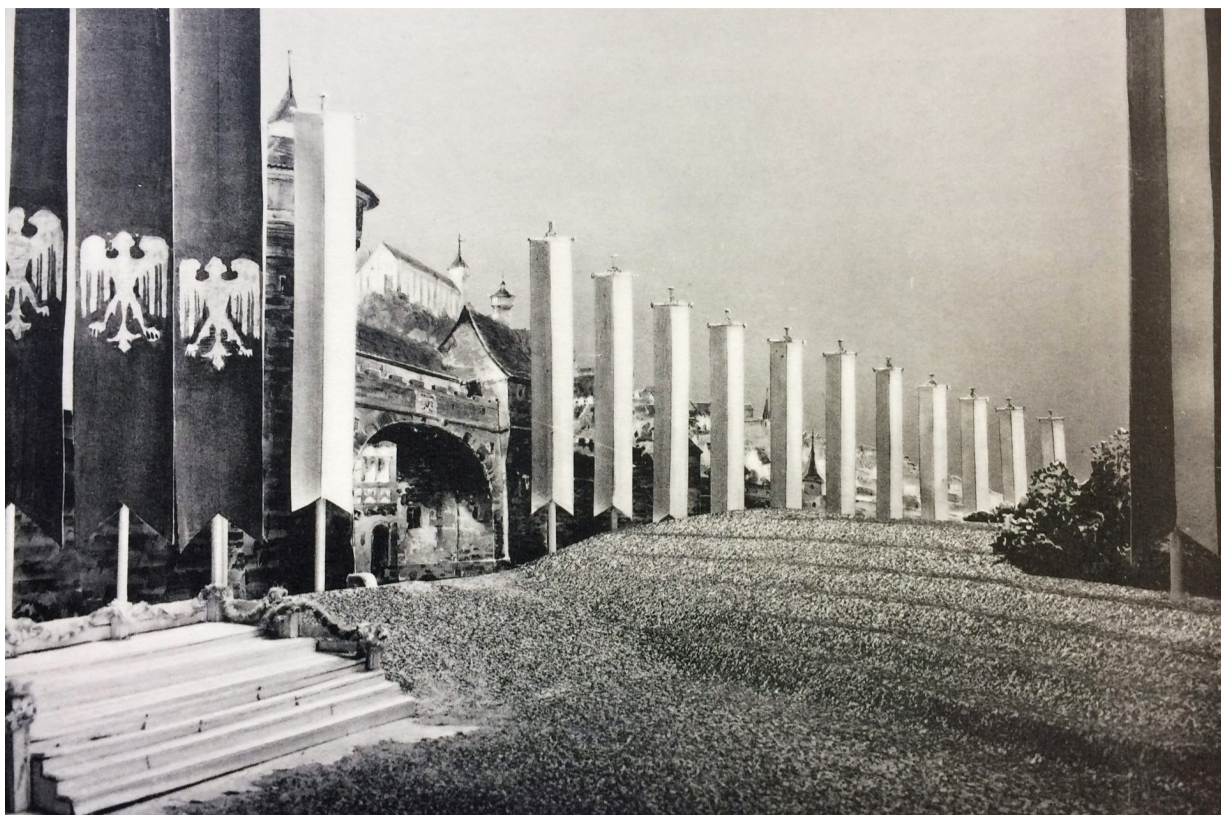
Deren Selbstinszenierung auf den Parteitag begann auf Hitlers Weisung mit Richard Wagners Oper »Die Meistersinger von Nürnberg«. Ausführlich widmet sich die Ausstellung diesem Werk, in dessen deutschmelodische Elemente die Nazis nutzten und aus dem sie gern zitierten. So etwa der Herausgeber des antisemitischen Hetzblattes »Der Stürmer«,

Bakterien im Trinkwasser – Bürger sollen abkochen

Hallstadt. Die Stadt Hallstadt im bayerischen Landkreis Bamberg warnt ihre Bürger vor Bakterien im Trinkwasser. Die rund 8800 Bewohner im Stadtgebiet sollen Leitungswasser nur abgekocht trinken, hieß es am Sonntag in einer Mitteilung auf der Homepage der oberfränkischen Stadt. Bei einer Trinkwasserüberprüfung sei eine bakterielle Verunreinigung festgestellt worden. Ab sofort sollen zur Desinfektion 0,25 Milligramm Chlor pro Liter zugefügt werden, um das Problem zu beheben. Über den Grund für die Verunreinigung wurde zunächst nichts mitgeteilt. »Lassen Sie das Wasser einmalig sprudelnd aufkochen und dann langsam über mindestens zehn Minuten abkühlen«, hieß es in der Mitteilung. »Nehmen Sie für die Zubereitung von Nahrung und zum Zähneputzen ausschließlich abgekochtes Leitungswasser oder Mineralwasser.« dpa/nd

Universitätsklinik sollen überprüft werden

Schwerin. Nach den heftigen Diskussionen um möglicherweise zweifelhafte Geschäftspraktiken an der Universitätsmedizin Rostock hat Mecklenburg-Vorpommerns Wissenschaftsministerin Birgit Hesse (SPD) eine »Kommission Universitätsmedizin 2020« einberufen. In den kommenden einhalb Jahren sollen Experten unter Führung des früheren Rostocker Bundestagsabgeordneten Harald Terpe (Grüne) die Strukturen und Vorgänge an den Universitätsklinik in Rostock und Greifswald untersuchen, sagte Hesse am Montag. »Die Ökonomisierung darf nicht vor dem Patientenwohl stehen.« dpa/nd



Wie ein Reichsparteitag: Bühnenbildentwurf für »Die Meistersinger« Foto: Museen der Stadt Nürnberg, Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände



Im »Intendantenbüro« der Schau werden »Die Meistersinger« in Szene gesetzt. Foto: Museen der Stadt Nürnberg, Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände/Stefan Meyer, Berlin/Nürnberg

Franks Gauleiter Julius Streicher. Wie die Besucher des Dokumentationszentrums erfahren, gab er 1938 mit den bekannten Meistersinger-Worten »Nun fangt an« einem Arbeitstrupp den Befehl, mit dem Abriss der Nürnberger Synagoge zu beginnen.

Wenig bekannt sein dürfte, dass Judenhasser Streicher die Reichsführung bat: Man möge die Aufführung seiner Lieblingsoperette »Schwarzwalddmädel« auch künftig in Nürnberg erlauben, obwohl sie von dem jüdischen Komponisten Leon Jessel

stammt und Werke »nichtarischer« Urheber nicht mehr auf die Bühnen gebracht werden durften.

Briefe, die Streichers Wunsch belegen, sind ebenso unter den Exponaten wie Zeugnisse NS-typischer Gigantomane. So beispielsweise Berichte über »Europas größte Orgel«: Ein fünfmanualiges, mit 220 Registern ausgestattetes Instrument, welches das Hitlerregime in die Nürnberger »Luitpoldhalle« bauen ließen und mit dem während der Reichsparteitage unter anderem Anspira-

chen Hitlers umrahmt wurden. Während des Krieges wurde die Riesenor- gel zerstört.

Für einen gigantischen optischen Rahmen der Naziaufmärsche auf dem Parteitagsgelände sorgten, wie Fotos zeigen, die »Lichtdome«. Bei Dunkelheit hoch in den Himmel ragend, strahlend aus über 150 Scheinwerfern, die eigentlich für den Kriegseinsatz gedacht waren – um feindliche Flugzeuge für den Abschuss anzu- leuchten. Jene Lichtsäulen trugen mit dazu bei, den Parteitagsspektakeln neben der Demonstration militärischer Präsenz so etwas wie eine sakrale Atmosphäre zu verleihen. Sie waren wichtiger Teil des Rituals, das der Mann auf der »Führerkanzel« des Reichsparteitagsgeländes zu zelebrieren befahl. Die Kanzel auf dem »Zeppelinfeld« neben dem Dokumentationszentrum gibt es noch, das Führerklo im Opernhaus nicht mehr. Hitlers Loge war im Krieg beschädigt worden, ihr Foyer wurde vorübergehend von den Amerikanern als Offiziersbar genutzt. Später verschwand der ganze »VIP-Bereich« im Rahmen eines Umbaus.

Die Ausstellung »Hitler.Macht.Oper« ist noch bis zum 3. Februar 2019 im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände zu sehen: Nürnberg, Bayernstraße 110. Montag bis Freitag 9 bis 18 Uhr, Samstag und Sonntag 10 bis 18 Uhr.

Goldene Zeiten für Garten- und Landschaftsbau

Thüringen: Private Nachfrage nach Fachbetrieben steigt – unter anderem aus demografischen Gründen

Wer einen Fachmann mit dem Anlegen oder der Pflege eines Gartens beauftragen möchte, sollte Geduld haben. Denn das Geschäft mit den grünen Oasen brummt.

Erfurt. Die Auftragslage im Thüringer Garten- und Landschaftsbau ist nach Branchenangaben so gut wie nie zuvor. »Im Bereich Gartenpflege liegen wir mit einer durchschnittlichen Vollbeschäftigung für die kommenden 15 Wochen sogar leicht über dem Bundesdurchschnitt von 14 Wochen«, sagte der Präsident des Fachverbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau (FGL) Hessen-Thüringen, Jens Heger, der dpa. Im Bereich Neubau entspreche die Auslastung mit 16 Wochen im Voraus derjenigen in anderen Bundesländern.

Als Hauptgrund nannte Heger die gestiegene private Nachfrage, die für etwa 60 Prozent der Aufträge verantwortlich zeichne. »Aus unserer Sicht liegt das zum Teil an der gestiegenen Wirtschaftskraft – immer mehr Menschen können es sich leisten, einen Fachbetrieb zu beauftragen.« Aber auch die demografische Entwicklung spiele eine Rolle: Oft würden Gärten umgestaltet, um weniger Arbeit mit ihnen zu haben. Ältere Menschen, die nicht mehr so viel wie früher im Garten machen könnten, übertragen solche Tätigkeiten ebenfalls zunehmend Profis. In Thüringen hat der FGL laut



Gärtnern in Thüringen – hier im größten Park Erfurts

Foto: dpa/Martin Schutt

Website 67 Mitglieder, im benachbarten Hessen sind es 239. Zusammen beschäftigen die Betriebe demnach rund 6900 Mitarbeiter. Vor allem Gärten mit Natursteinen liegen nach Verbandsangaben im Trend, aber auch spezielle Beleuchtungen, hochwertige Gartenmöbel und der Bau von Außenküchen seien gefragt. Heger: »Früher ging es eher um den Kauf eines teuren Autos oder einer Leder-Couch, heute wollen es viele im eigenen Garten schön haben – ein Wohnzimmer im Grünen, sozusagen.«

Eher negativ bewertete der Verbandspräsident den Trend zum geschotterten Vorgarten. »Das ist nicht nur aus ökologischer Sicht eine Fehl-

entwicklung. Große Kiesflächen machen auf lange Sicht auch deutlich mehr Arbeit.« So sei Laub zwischen

Oft werden Gärten umgestaltet, um weniger Arbeit mit ihnen zu haben.

den Steinen nur schwer zu entfernen, Unkraut habe dort leichteres Spiel. Das bringe teilweise einen erheblichen Mehraufwand im Vergleich mit einem dicht bepflanzter Garten. Seit Jahren steigen in Thüringen die Auf-

Der Schnee zu Ostern ist bald vergessen

Tourismusbranche steuert im Nordosten auf Rekord zu

Schwerin. Die Tourismusbranche in Mecklenburg-Vorpommern ist in diesem Jahr nur schwer in Fahrt gekommen. Nun steuert sie dank des Super-Sommers aber auf einen neuen Übernachtungsrekord zu. »Wenn es nicht schon im September schneit, dann können wir einen neuen Rekord aufstellen«, sagte Landeswirtschaftsminister Harry Glawe (CDU) am Montag in Schwerin. Die Monate Juli und August seien in jedem Fall schon einmal rekordverdächtig. Die Auslastung der Hotels, Pensionen und Campingplätze habe im Sommer vielerorts 90 Prozent und mehr erreicht, zitierte der Präsident des Landestourismusverbandes, Wolfgang Waldmüller, aus einer aktuellen Branchenumfrage.

Das Land Mecklenburg-Vorpommern werde seinem Ruf als beliebtestes Reiseziel in Deutschland wieder gerecht, betonte Glawe, räume aber auch Defizite ein: Überfüllte und nicht ausreichende Züge zu den Badeorten, Staus an Straßenbaustellen und löchrige Radwege. Schnelle Abhilfe strebt der Minister für Radtouristen an:

Der Minister räumt auch Defizite ein: überfüllte und zu wenige Züge zu den Badeorten, Staus, löchrige Radwege.

»Mein Wunsch ist es, länderübergreifende Radwege wie Kopenhagen-Berlin oder die Ostsee-Route in Landeshoheit zu übernehmen. Das würde die Planungen beschleunigen und den Kommunen helfen«, sagte Glawe.

Trotz des verhaltenen Wachstums im ersten Halbjahr von gerade 0,3 Prozent, so Glawe, lag die Übernachtungszahl Ende Juni mit 11,8 Millionen leicht über dem Zwischenwert des Rekordjahres 2016. Damals waren zum Jahresende insgesamt 7,6 Millionen Gäste und mehr als 30 Millionen Übernachtungen gezählt worden, ehe dann der Regensommer 2017 für einen Einbruch sorgte. Das seit Mai anhaltend warme und trockene Wetter in diesem Jahr bescherte vor allem den Campingplätzen im Nordosten deutlich größeren Zulauf. Wetter-Extreme erschweren laut Glawe aber die Planungen in der Tourismusbranche, die mehr Ganzjahresangebote vorhalten müsse.

Wie der Chef des Tourismusverbandes Waldmüller sagte, hatte die Erfahrung aus dem Regensommer 2017 viele Urlauber von Vorbuchungen abgehalten. Das sei jedoch durch Spontanurlauber mehr als kompensiert worden. »Die hohe Nachfrage hat uns aber auch teilweise an Grenzen stoßen lassen«, so Waldmüller. Zu den Gewinnern des Dauerhochs zählten Standkorb-Vermieter, Imbissstände und Gaststätten in Strandnähe, Rad- und Bootverleiher. Museen und Spaßbäder verzeichneten hingegen weniger Zulauf.

Auch Waldmüller sprach die maroden Radwege an, die vielfach Anlass zu Kritik gegeben hätten. Klagen habe es auch zur Erreichbarkeit der Urlaubsorte gegeben. Doch sei die befürchtete Beschwerdewelle zur Umfahrung des abgesackten A20-Abschnitts bei Tribsees weitgehend ausgeblieben. Fast neun von zehn Urlaubsgästen reisen Erhebungen zufolge mit dem Auto an die Küste. Die Zahl ausländischer Gäste stieg laut Statistik um acht Prozent, blieb mit rund 150 000 aber weiterhin vergleichsweise gering.

Lars Schwarz, Präsident des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes in Mecklenburg-Vorpommern, erklärte, die hohe Nachfrage in den zurückliegenden Woche zeige, wie wichtig es sei, genügend Fachpersonal zu haben. dpa/nd